

L02854 Paul Goldmann an  
Arthur Schnitzler, 24. 8. [1898]

TSCHIFU, 24. August.

Mein lieber Freund,

Hier erhielt ich Deine lieben Briefe vom 28. Juni u. vom 10. Juli. Ich hoffe, daß  
Deine Reife Dir Erfrischung und Abziehung von Deinen trüben, Deinen so unnö-  
5 thig trüben Gedanken gebracht hat. Wie gern wäre ich ~~mit~~ mitgekommen, wie  
alljährlich! Hoffentlich können wir nächstes Jahr wieder zusammen sein.

Mit wahrer Freude habe ich aus Deinen lieben Briefen gesehen, wie reich das literarische Erträgniß dieses Jahres für Dich sein wird. Wenn Dich Deine Hypochondrie, so arbeitsam macht, so will ich mich recht gern mit ihr abfinden.  
10 Dieser Brief erreicht Dich wahrscheinlich schon nach der PREMIÈRE in Berlin, und ich bin überzeugt, daß Du ~~\*\*\*\*\*~~ einen neuen schönen Erfolg erringen  
wirft, zu dem ich Dich im Voraus von ganzem Herzen beglückwünsche. Der Titel  
15 des Stückes ist vielversprechend. Aber was steht darin? Söb Sobald Du nur irgend  
kannst, sendest Du mir ein Exemplar, nicht wahr? Deine Idee, ein Renaissance-  
Stück zu schreiben, gefällt mir weniger. Mir kommt <sup>A</sup>VOR, vor, als würde Dir das  
nicht liegen, und seit die RENAISSANCE von den BAHR und HOFFMANNSTHAL zum  
Dogma erhoben worden ist, ist sie mir verleidet. Wenn Dich die alte alten alten  
Zeiten locken, was ich begreife, so schreibe Du ein Alt-Wiener-Stück. Ich meine,  
Du könntest da etwas Entzückendes machen. Folge mir und lasse Dich von den  
20 Zünftlern nicht aus Deinem Leben und Deiner Wärme ins »Literarische« hinein-  
locken!

Wann ich zurück komme? Ich habe keine Ahnung. Wenn ich im selben Tempo  
fortarbeite, kann der nächste Sommer herankommen. Denn ich arbeite qualvoll  
schwer, da ich es so gern vermeiden möchte, Banalitäten zu sagen, und sitze  
über einem Feuilleton manchmal 14 Tage. Freilich beginne ich die Geschichte  
fatt zu bekommen, – die ewige Feuilleton-Schmiererei ebenso wie den Misthaufen  
China; und da ich auch meine Familie auf Abkürzung meiner Reise dringt,  
so könnte es geschehen, daß ich nach PEKING einfach kurz abbreche und heim-  
kehre, ohne Japan gesehen zu haben. Das wäre ein schweres Opfer, aber es ist nicht  
30 unmöglich, daß ich es bringen muß. In diesem Falle wäre ich etwa im Februar  
wieder in Europa. Jedenfalls bitte ich Dich, mir nur noch bis Ende Oktober nach  
SHANGHAI zu schreiben. Was bis zum 20. Oktober von WIEN abgeht, erreicht mich  
sicher noch in China. <sup>A</sup>VON DA AB BITTE ICH DICH, ALLE DEINE LIEBEN LIEBEN BRIEFE  
35 MEINER MUTTER ZU SENDEN (FRANKFURT AM MAIN, ROSSERT ROSSERTSTRASSE 15), WELCHE ALLES IMMER MEINE ADRESSE KENNEN UND MIR ALLES NACHFENDEN WIRD.

Willst Du glauben, daß RICHARD mir mit keiner Sylbe seine Verheirathung angezeigt hat? Es gibt Fälle, wo man schreiben muß, selbst wenn man niemals schreibt. Und mich kränkt besonders der Gedanke, daß er weder Dich noch den jungen Herrn von HOFFMANNSTHAL in dieser Weise vernachlässigt haben würde. AVEC  
40 MOI, ON EN PREND À SON AISE!

Das ift aber nur zwischen Dir und mir gefagt, und Du follft ihm, wie Leo die herzlichsten Grüße von mir übermitteln.

Auch Dir, mein lieber Freund, herzlichste und treueste Grüße!

Dein

<sup>45</sup>

Paul Paul Goldmann

Viele Grüße an Deine Freundin!

<sup>⑨</sup> DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3168.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 2970 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »98« vermerkt 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen

<sup>4</sup> *Reife*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 5. 1898.

<sup>6</sup> *nächstes Jahr*] Sie sahen sich bereits Anfang des nächsten Jahres wieder: Goldmann überraschte Schnitzler am 14. 1. 1899 mit einem Besuch in Wien.

<sup>10</sup> *Première in Berlin*] Die Uraufführung von *Das Vermächtnis* fand am 8. 10. 1898 am *Deutschen Theater* in Berlin statt und war ein Erfolg.

<sup>14–15</sup> *Renaissance-Stück*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 5. 7. 1898.

<sup>17</sup> *Dogma*] Hermann Bahr hatte seine jüngste Sammlung von Kritiken *Renaissance. Neue Studien zur Kritik der Moderne* (Berlin: S. Fischer 1897) betitelt. Hofmannsthal hatte in seinem Essay *Über moderne englische Malerei. Rückblick auf die internationale Ausstellung Wien 1894* und in seinem Dramenfragment *Der Tod des Tizian* Interesse an der Renaissance kundgetan.

<sup>18</sup> *Alt-Wiener-Stück*] Gemeint war das Wien vor der Stadterneuerung durch die Ringstraßenbauten. Am ehesten kann *Der junge Medardus* (1910) als Alt-Wiener Stück gelten.

<sup>36</sup> *Verheirathung*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 6. [1898].

<sup>39–40</sup> *Avec ... aise!*] französisch: Mit mir muss man es nicht so genau nehmen!